

# Die Kooperation der Zentralen Fachbibliotheken bei der digitalen Langzeitarchivierung: Was für eine institutionelle Infrastruktur braucht man dafür?

Thomas Bähr  
TIB-Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften /  
Universitätsbibliothek

Dr. Monika Zarnitz  
ZBW-Leibniz-Informationszentrum Wirtschaftswissenschaften

20. Jahrestagung des AK Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft 14.-15.11.2019



## Worum geht es?

- Warum digitale Langzeitarchivierung?
- Motivation und Herausforderungen
- Strukturen der Kooperation
- Information und Kommunikation in der Kooperation
- Vertragliche Regelungen zur Kooperation
- Synergien und Lessons learned

# Warum digitale Langzeitarchivierung?

- Organisatorische Defizite
- Datenträger - geringe Lebensdauer
- Auslesbarkeit der Datenträger - Lesegeräte nicht mehr vorhanden
- Datenformate / Programme - Schneller Medien- und Systemwandel
- Korrupte Bits



Bildquelle: [www.computerwoche.de](http://www.computerwoche.de)



Bildquelle: [www.ariva.de](http://www.ariva.de)



Some logos of Microsoft Word

# Motivation und Herausforderungen

- Verantwortung für die dauerhafte Versorgung ihrer Zielgruppen mit digitalen Medien
- Umstellung auf elektronische Literatur- und Informationsversorgung
- Langzeitarchivierung ist eine **andauernde** Aufgabe. Stetige Überwachung der Daten ist erforderlich und Anpassungen der Anforderungen sind ständig nötig !
- Systeme zur digitalen Langzeitarchivierung sind komplex und kostspielig
- Flexible konfigurierbare Workflows sind notwendig
- Hohe Anforderungen an die Qualifikationen der Kolleg\*innen
- Personalressourcen für die Vernetzung in Communities bereit stellen

# Motive der ZFB Kooperation

- Teilung der Kosten für die Hard- und Software sowie des Speichersystems
  - TIB hostet das Rosetta-System und das Rechenzentrum
  - TIB erledigt die Systemadministration
  - alle richten ihre Workflows selbst ein und speisen die Daten in das System
- Gegenseitige Unterstützung beim Erwerb und bei der Pflege von Qualifikationen für die digitale Langzeitarchivierung
- Nachnutzung von Workflows innerhalb der Kooperation
- Zusammenarbeit bei Forschung und Entwicklung
- Weitere Synergien bei der Vernetzung in verschiedenen Communities

# Strukturen und Kommunikation der Kooperation

- **Strategische Ebene**
  - Lenkungsgruppe der Direktor\*innen
- **Leitungsebene**
  - Programmbereichsleitungen
- **Operative Ebene**
  - Kolleg\*innen, die im System arbeiten (das Herz der Kooperation)
- **Kommunikation**
  - TELKOs Leitungsebene: nach Bedarf zu übergreifenden Themen
  - TELKOs Operative Ebene: regelmäßig zur praktischen Anwendung Konferenzen
  - Jährliches Treffen aller Beteiligten: Erfahrungsaustausch zu Konzepten, Entwicklungen, Forschung, Verabredungen für die Kooperation
- **Dokumentation**
  - Wiki / Jira Ticket-System

# Vertragliche Regelungen zur Kooperation

- **Kooperationsvertrag**
  - Regeln für den Betrieb des Langzeitarchivierungssystems
  - Rechte und Pflichten in der Zusammenarbeit der Partner\*innen
  - Verantwortungsstrukturen
  - Regeln für die Kommunikation
- **Unterlizenzverträge zur Nutzung von Rosetta**
  - TIB hat Rosetta lizenziert und Unterlizenzen an die Partner vergeben
  - Regelt Rechte und Pflichten der Softwarenutzung
- **Vertrag über die Konsortialkonfiguration**
  - Regelt die operative Arbeit im System (Wer darf wo was machen? 4-Augen-Prinzip, usw.)

# Vertragliche Verabredungen zur LZA

- Gemeinsame Preservation Policy der ZFBs
  - Leitlinie zur gemeinsamen digitalen Langzeitarchivierung
  - Wichtige Bedingungen
  - Art der Erhaltung
  - Strukturen und Ziele
  - Selbstverpflichtung mit Außenwirkung
  - Zielvereinbarung der Partner\*innen mit den Zielgruppen
  - Rahmen für die individuellen Policies der einzelnen Einrichtungen
  - Beschreibt die Zusammenarbeit und die Pflichten der Partner\*innen



# Synergien I

- Entwicklung und Umsetzung einer gemeinsamen Strategie und Policy zur digitalen Langzeitarchivierung
- Verteilte Ausfallsicherung
- Gemeinsame technische Implementierungen und Weiterentwicklungen
- Nutzung zentraler Hardware
- Verteilung der finanziellen Aufwendungen
- Teilen personeller Ressourcen
- Know-how Transfer

# Synergien II

- **subjektbezogene Synergien**
  - Unterschiedliche „designated communities“ führen zu verschiedenen Medien und Informationstypen → Partner\*innen profitieren von den jeweils anderen Strategien
- **Sammlungsbezogene Synergien**
  - Gemeinsamkeiten bei elektronischen Ressourcen → Austausch von technischem und juristischen Fachwissen, vereinfachte Anreicherung mit Katalog-Metadaten
- **infrastrukturelle Synergien**
  - Entwicklung verschiedener Workflows und technischer Anbindung → Partner\*innen teilen die Entwicklungen und nutzen sie für eigene Bedürfnisse
- **personelle Synergien**
  - Einbringen unterschiedlicher Erfahrungen (Projektmanagement, Informationstechnologie, Forschungsdaten) → Partner\*innen können auf verschiedene Erfahrungen zurückgreifen und entwickeln darauf bezogen unterschiedliches LZA-Know-how
- **Organisationelle Synergien**
  - Ähnliche Organisationsformen haben vergleichbare Terminologien, Organisationsstrukturen, Arbeitsweisen → Verträge, Vereinbarungen und die Organisation der gemeinsamen Arbeit basiert auf ähnlichen Handlungs- und Verständnisgrundsätzen
  - Möglichkeit einer wechselseitigen Ausfallsicherung

# Gemeinsame Netzwerkarbeit

- Zusammen sind TIB, ZB MED und ZBW aktiv in
  - 9 nestor AGs
  - 6 Rosetta User Groups
  - 3 Open Preservation Foundation AGs / Gremien



- Beispiele für gemeinsame Konференzeinreichungen
  - iPRES 2018: „Time-travel with PRONOM – The fourth dimension of DROID.“
  - IDCC 2017: „How valid is your validation? A closer look behind the curtain of JHOVE“
  - iPRES 2016: „Consortial Certification Processes – The Goportis Digital Archive. A Case Study“
  - iPRES 2013: „Benefits of geographical, organizational and collection factors in digital preservation cooperations: The experience of the Goportis consortium.“

# Erzielte Stärken / verbleibende Herausforderungen

- Stärken

- gemeinsame Personalressourcen
- gemeinsame Hard- und Software Ressourcen
- gemeinsame Entwicklungsaktivitäten
- Erweiterung des Anwendungsbereiches (beispielsweise auf nicht-textuelle Materialien)

- Herausforderungen managen

- Abhängigkeit von beteiligten Partner\*innen (technisch, organisatorisch, finanziell)
- Abhängigkeit vom gewählten System
- Abhängigkeit vom persönlichen Know-how
- Abgleich unterschiedlicher Archivierungsstandards und -strategien unter den Partnern
- hohe Anzahl von Integrationspunkten – technisch und kommunikativ
- keine individuelle Skalierbarkeit und Veränderbarkeit des Systems – langfristige Planung erforderlich
- unklare Grenzen des Systems – kooperative Weiterentwicklung erforderlich
- Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten, Entscheidungsprozesse – Kommunikation

# Lessons learned I

- Zusammenarbeit muss gestaltet werden
- Klare Absprachen vereinfachen den Alltag der Kooperation
  - z. B. Vertrag über die Konsortialkonfiguration: klare Abgrenzung der Sphären in Rosetta
- Dokumentationen geben Orientierung intern und extern
  - z. B. Preservation Policy für Zielgruppen
  - z. B. Unterlizenzverträge für Haushälter\*innen und ggf. Rechnungshof sowie ExLibris

# Lessons learned II

- Wie gestaltet man Absprachen?
  - Bedarf entsteht aus den Anforderungen der Aufgabe z. B. die Preservation Policy
  - Bedarf entsteht aus der Art der Zusammenarbeit z. B. aus dem Hosting Modell der Kooperation
  - Bedarf entsteht aus der Geschichte z. B. Vertrag über die Konsortialkonfiguration

Vielen Dank für Ihr Interesse

Fragen Sie gern!

- Thomas Bähr
  - Mail: [Thomas.Baehr@tib.eu](mailto:Thomas.Baehr@tib.eu)
  - Telefon: 0511 / 762-17281
- Dr. Monika Zarnitz
  - Mail: [m.zarnitz@zbw.eu](mailto:m.zarnitz@zbw.eu)
  - Telefon: 0431 / 8814 - 431